

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und dem Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. einschließlich Abrechnung. Die Postanweisung ist zu machen an die Geschäftsstelle. Die Postanweisung ist zu machen an die Geschäftsstelle. Die Postanweisung ist zu machen an die Geschäftsstelle.

Angabe des Bezugspreises: Die 48-pagige Nummer 20 Goldpfennig, die 24-pagige Nummer 10 Goldpfennig. Die 24-pagige Nummer 10 Goldpfennig. Die 24-pagige Nummer 10 Goldpfennig. Die 24-pagige Nummer 10 Goldpfennig.

Nr. 253. — 83. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Wilsdruff“

Wilsdruff-Dresden

Vollstreck: Dresden 2640

Dienstag, 28. Oktober 1924

## Kohle und Erz.

Die ersten Verhandlungen über Sachlieferungen, wie sie das Dawes-Gutachten vorschlag, sind auf dieselben Schwierigkeiten gestoßen wie jene über den deutsch-französischen Handelsvertrag, die am 5. November wieder ausgenommen werden: immer stoßen die deutschen Vertreter auf rücksichtslose Forderungen Frankreichs, das gar nicht daran denkt, einen Ausgleich der beiderseitigen Interessen zu betreiben, sondern von allen seinen Forderungen nicht um Haarsbreite abweicht. Das sind keine Verhandlungen mehr, das sind Diktate.

Woh — wir brauchen sie uns doch nicht mehr gar so unbedingt gefallen zu lassen, weil nicht nur die politische Situation, sondern auch die wirtschaftliche in diesem Kampf für Frankreich nicht gerade günstig ist, denn abgesehen davon, daß England über den Ausbau der deutsch-französischen Handelsbeziehungen nicht gerade entzückt ist, müssen wir fürstens in den Vordergrund schieben, daß Frankreichs Schwerindustrie den deutschen Markt einfaßt und die Entscheidung dahin gefällt, daß der Koks in die Eisenhütten herübergeschafft wurde. Deutschlands modernste Hütten (Deutsch-Luxemburg und Selsingen A. G.) waren in dem jetzt französischen Lothringen beheimatet, sind nach 1918 dann liquidiert und in französischen Besitz übergegangen und haben dazu geführt, daß jetzt Frankreich nicht nur am Erz fast erstickt, sondern auch an Halbzeugen und Fertigwaren der Eisen- und Stahlindustrie.

Auf der andern Seite ist aber Deutschland auf den Bezug französischen Erzes durchaus nicht angewiesen. Schon vor dem Kriege haben wir zwei Fünftel unseres Eisenerzes aus Schweden und Spanien bezogen, soweit wir ausländisches Erz benötigten. Wir brauchen freilich davon jetzt viel mehr, weil uns ja die lothringischen Eisenerzgruben geraubt sind; aber wir brauchen es nicht aus Frankreich zu beziehen. Wenn übrigens der 10. Januar 1925 da sein wird, dann wird die Lage der französischen Industrie noch schwieriger sein, nicht bloß deswegen, weil wir dann unsere handelspolitische Freiheit erworben haben. In diesem Tage wird nämlich das Saargebiet in das französische Wirtschaftsgebiet völlig einbezogen, verliert alle Zollbevorzugungen, die es bisher beim Warenverkehr mit Deutschland genoss, also die Zollfreiheit. Dadurch wird der Absatz der saarländischen Eisenindustrie in Deutschland ganz außerordentlich erschwert und das hat wieder eine Rückwirkung auf die Saarholzkohle, deren Produktion natürlich in der Hauptsache bei der heimischen Industrie ihren Absatz findet. Das trifft den französischen Staat direkt, der ja bis 1935 Nugnießer dieser Kohlengruben ist. Die gleichfalls sehr modernen saarländischen Schmelzwerke werden also auf dem französischen Markt als neue Konkurrenz auftreten, worüber man dort alles andere als entzückt ist angesichts des schon jetzt bestehenden Überangebots. Es ist daher auch gar nicht verwunderlich, daß die französische Regierung durch ihre eigene Schwerindustrie bestimmt worden ist, von der Einbeziehung des Saargebietes in das französische Wirtschafts- und Zollgebiet in irgendeiner Form Abstand zu nehmen. An der Saarholzkohle selbst haben namentlich die lothringischen Eisenhütten wenig Interesse, können sie nur als Heizkohle gebrauchen, weil es nicht genügt ist, die Betriebe auf die Verwendung des Saarkokes umzubauen. Die Produkte des Saargebietes sind vielmehr — angesichts der schlechten Verbindung dieses Gebietes nach der See — angewiesen auf Süddeutschland als ihr natürliches Absatzgebiet und, wie dargelegt, der französische Staat muß auf eine blühende saarländische Industrie im Interesse günstigen Kohlenabsatzes großes Gewicht legen.

Sind also die handelspolitischen Aussichten für Frankreich Deutschland gegenüber keine günstigen, ist unsere Position also recht stark, so haben wir natürlich auch ein großes — politisches wie nationales — Interesse an einer engen handelspolitischen Zusammenarbeit mit dem Saargebiet, das ja 1935 über seine Zugehörigkeit zu Deutschland oder Frankreich abstimmen soll.

Nun ist ja in London die Klärung des Ruhrgebietes geradezu davon abhängig gemacht worden, daß die französische Ausbeutungspolitik in diesem Gebiete auch weiterhin möglich bleiben soll und — die Franzosen sind ja noch in diesem Gebiet. Sie besitzen noch dieses Ruhrgebiet, machen das auch rücksichtslos geltend. Das ist — leider — die Schwäche unserer Position. Aber immerhin sind aus den oben dargelegten Gründen bei den Gegnern Kräfte unfreiwillig in unserem Interesse tätig, deren Wirkungen durch eine zähe Politik unsererseits unterstügt werden müssen.

## Der Ausnahmezustand aufgehoben.

### Verordnung des Reichspräsidenten.

Berlin, 25. Oktober.

Der Reichspräsident hat durch Verordnung vom heutigen Tage die auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung zurzeit noch bestehenden Ausnahmebestimmungen aufgehoben. Damit entfallen alle noch bisher gültigen Beschränkungen der persönlichen und der Pressefreiheit, Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel sind ohne besondere Genehmigung zulässig. Die Reichsregierung hofft, daß die von ihr wiederhergestellte Freiheit namentlich die des Versammlungswesens nicht erneut zu Störungen führt, und daß der bevorstehende Wahlkampf von allen Parteien in einem Rahmengenüßig wird, der Erschütterungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vermeidet. Die Verordnung tritt mit dem 27. Oktober in Kraft.

Diese Aufhebung und die Wiederherstellung der normalen Verhältnisse ist ohne Zweifel mit Rücksicht auf die bevorstehenden Neuwahlen für den Reichstag wie für die Landtage in den verschiedenen Ländern erfolgt. Es dürfte keine politische Partei in Deutschland geben, die heute noch die Aufrechterhaltung der Ausnahmebestimmungen wünscht oder für notwendig hält. Namentlich die Beschränkungen der Pressefreiheit wurden seit langer Zeit von keiner Seite mehr verteidigt. Durch die weitere Aufrechterhaltung der verschiedenen Bestimmungen würde wahrscheinlich die Propaganda für die Wahlen und der Verkehr der verschiedenen Richtungen mit den Wählern immer noch stark eingeschränkt und behindert werden. Aus der Aufhebung darf aber auch geschlossen werden, daß zurzeit die stets an die Wand gemalten Gefahren gewaltiger Bewegungen und die Befürchtung vor Putsch in den leitenden Regierungskreisen nicht mehr vorhanden sind.

### Umzüge in Preußen weiterhin verboten.

Berlin, 26. Oktober.

Wenn auch durch die Aufhebung des Ausnahmezustandes der Wahlbewegung alle Freiheit zurückgegeben werden soll, so ordnet doch der preussische Minister des Innern an, daß allen Störungsversuchen bei der Wahlpropaganda mit aller Strenge entgegenzutreten werden soll. Die Kräfte der Polizei dürften deshalb nicht verzögert werden durch Überwachung von Umzügen und Versammlungen unter freiem Himmel oder die Inanspruchnahme bei dem Austritt der Organisationen in Form von Fahnenzügen, deutschen Tagen, republikanischen Tagen usw. Aus diesen Gründen bleibt die preussische Verordnung vom 21. Juli 1923 betr. das Verbot von Umzügen und Versammlungen unter freiem Himmel bis zum Wahltage bestehen. Die Verordnung des Reichspräsidenten zur Aufhebung des Ausnahmezustandes bestimmt noch, daß die Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik zur Entscheidung über anhängige Beschwerden unberührt bleibt.

### Militarismus und Entwaffnung.

Einander widersprechende französische Pläne.

Der französische Kriegsminister General Nollet, aus seiner Wirksamkeit in Deutschland bekannt, hat einen Plan aufgestellt, mit dem er angeblich die Abrüstungspläne Herriots ausführen will. Er fordert eine „Militär“, durch die das bestehende Heer abgekauft wird, will aber dazu eine „Instruktionsarmee“, die jederzeit bereit sein soll, zur militärischen Ausbildung der Bevölkerung und zum Schutz, hinter dem der Rest der Nation sich mobilisiert. Diese Armee soll auch den Bedürfnissen der Kolonien entsprechen. Sie soll so stark sein, wie die Sicherheit es erfordert, und auch den Kolonien als Schutz dienen. — Die „Instruktionsarmee“ mit ihrer verdächtigen Stärke je nach Notwendigkeit schmeckt einflussreichen stark militaristisch.

Bei einer Kundgebung für den Völkerverbund in der Pariser Sorbonne hielt der Ministerpräsident eine Rede, in der er nach einer Lobrede auf die französische Politik sagte: Frankreich erkläre: entwaffnet, und auch ich werde entwaffnen! Bilden wir, wenn es irgendwie möglich ist, die Vereinigten Staaten von Europa, wenn wir es nicht können, vereinigen wir uns wenigstens unter den Nationen, die guten Willens sind. Frankreich wird immer allen Bemühungen zur Schaffung des Friedens seine Unterstützung verleihen. Das ist kein übertriebener Idealismus, wie gewisse Kreise behaupten. Der Idealismus sei eine europäische Macht.

### Wahlrede des Hanjabundvorsitzenden.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Der Vorsitzende des Hanjabundes Reichstagsabgeordneter Hübner sprach auf dem Landesparteitag der demokratischen Partei über die letzten Vorgänge bei den Verhandlungen über die Regierungsumbildung. Er erklärte, im Wahlkampf handle es sich um einen Kampf um die junge Republik.

### Französische Hezmärchen.

Der Berliner Korrespondent des Pariser „Journal“ beschäftigt sich in einer längeren Meldung erneut mit angeblichen Verstößen, die in Deutschland gegen die militärischen Klauseln des Versailler Vertrages begangen sein sollen. Er stellt dabei sieben sog. Fragen, in denen unterstellt er, die Reichswehr habe bedeutend mehr Offiziere als zulässig bei den Manövern eingestellt; Tankverbände, einrichtungen würden ausprobiert; die Flotte veranlaßt gemeinsam mit der russischen Flotte Übungen; Kanonengießereien wären im Gange; Unterstandseinrichtungen würden versorgt usw. Ähnlich wird von deutscher Seite dazu erklärt, daß alle diese Behauptungen blanke Erfindungen seien.

Paris, 27. Oktober. Das „Journal des Debats“ erklärt in seinem gestrigen Leitartikel der „Die deutschen Wahlen, der Friede und die französische Politik“ überschrieben ist, unter anderem: Es scheint, daß die neuen deutschen Wahlen für die Außenpolitik keine große Veränderung bringen werden. Wenn auch die Sozialisten in großer Zahl in den Reichstag kommen werden, so können sie doch einen entscheidenden Einfluß nicht ausüben. Außerdem werden sie unter dem Eindruck der Rubrikbesetzung uns gegenüber etwas misstrauisch sein. Schließlich weiß jedermann, daß die deutsche Industrie derartig stark ist, um in wenigen Monaten das Material für einen gewaltigen Krieg herzustellen. Es genügt eine diplomatische Spannung, während der die Kontrollkommission, ganz gleich, ob es sich um die interalliierte oder um die des Völkerverbundes handelt, ihre Aufgaben nicht erfüllen kann und der Berliner Generalstab stellt mit Hilfe der Reichswehr die notwendigen militärischen Organisationen her.

### Die neue Zusammensetzung der Hamburger Bürgererschaft.

Hamburg, 27. Oktober. Nach den bis 12,15 Uhr in der Nacht vom Sonntag zum Montag vorliegenden Ergebnissen verteilen sich in der neuen Bürgererschaft die Mandate wie folgt (die in Klammern stehenden Zahlen geben die bisherige Zusammensetzung an): Demokraten 23 (23), Sozialdemokraten 51 (60), Arbeiterbund 1 (—), Deutsche Volkspartei 22 (31), Unabhängige Sozialdemokraten (—), Verein der Wohnbaujuden 1 (—), Börslich-sozialer Block 4 (3), Kommunisten 25 (17), Gewerbetreibende 1 (—), Freiwirtschaftsbund (—), Zentrum 3 (2), Deutschnationale 25 (18), Hanseaten (—), Grundeigentümer (—), Volkswirtschaftsbund (—); Gesamtergebnis 150 (160).

### Rücktritt des chinesischen Ministerpräsidenten.

London, 27. Oktober. Der Ministerpräsident Tiao Kun hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Das Kabinett ist schon am Abend zurückgetreten.

### Vor Neuwahlen in Sachsen.

#### Beschlüsse des sozialdemokratischen Parteitag.

Leipzig, 26. Oktober. Der sozialdemokratische Landesparteitag, der gestern und heute in Leipzig stattfand, verlief verhältnismäßig ruhig, weil vorher die Gegenseite in eifriger Kommissionsarbeit überbrückt worden waren. Einstimmig wurde eine Entschließung gefaßt, die in der Hauptsache folgendes befaßt: Der Landesparteitag entschließt sich für sofortige Auflösung des Landtages. Die Landtagsfraktion ist verpflichtet, die Auflösung des Landtages so zu betreiben, daß die Neuwahlen gleichzeitig mit den Reichstagswahlen am 7. Dezember stattfinden können. Nachdem der Reichsparteivorstand, die Reichstagsfraktion und der Parteausschuß empfohlen haben, die bisherigen Kandidatenlisten weiter gelten zu lassen, und nachdem die von dem letzten Reichsparteitag im sächsischen Konflikt eingesehte Kommission bestimmt hat, daß bei der Kandidatenaufstellung in Sachsen die bisherige Haltung der Parteigenossen in dem nun überwundenen Konflikt nicht gewertet werden soll, empfiehlt der Parteitag, die bisherigen Abgeordneten wieder aufzustellen, soweit nicht in einzelnen Fällen besondere Bedenken, vor allem solche im Interesse der Partei, die Wiederaufstellung unmöglich machen. Eine weitere Entschließung wendet sich gegen die Rechtfertigung der — wie es in dieser Entschließung heißt — sächsischen Klassenjustiz, unter der Bucherer und Preistreiber begnadigt, aber ihre Opfer — wie die zahlreichen Prozesse wegen Landfriedensbruchs und Aufruhrs zeigten — schonungslos bestraft würden. Der Parteitag fordert schnellste Vorbereitung einer Amnestie für die aus Not begangenen Straftaten und für die unter dem militärischen Ausnahmezustand wegen politischer Vergehen bestraften, sowie die Niederschlagung von derartigen schwebenden Prozessen. Schließlich wird die Fraktion verpflichtet, mit aller Entschiedenheit sich für eine Begnadigung Zeigners einzusetzen.

Die Seite des befreundeten Antifaschisten...  
Der Berliner...  
zum...  
Vor der...  
für...  
eigenen...  
hinter...  
Neues aus...  
Warten...





## Für die Tanzstunde



K-M 1781 K-M 1984

K-M 1781. Kleid ohne Kermel mit schmalen Falben. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe 10 und 12 erhältlich.

K-M 1984. Festkleid aus breiter Ellipse und Wafelstül. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe 8, 10, 12 und 13 erhältlich.

K-M 1856. Schleppe mit gebrauntem Schultertrager. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe 8, 10 und 12 erhältlich.

K-M 1851. Kleid mit angeknüpfte Passen und Wafelstül. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe 2, 4 und 6 erhältlich.

K-M 1905. Schleppe mit abnehmendem Blendenbesatz. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe 7, 9, 11 und 13 erhältlich.

K-K 489. Festanzug mit weißem Kragen. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe 11, 12 und 13 erhältlich.

K-K 514. Jodanzug aus Samt mit Plüschkragen. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe 8, 5 und 7 erhältlich.

Die Zeit der Tanzstunden naht! Alt und jung ist mit gleicher Begeisterung bereit, in fröhlichem Kreise die neuesten Tänze zu lernen. Und die sorgende Mutter, die natürlich eitel für ihre Kinder ist, hat alle Hände voll zu tun, um die nötige Garderobe rechtzeitig fertigzustellen. Sie weiß ja genau, daß ebenso wie sie viele andere Mütter die ersten Tanzgeräten der Kinder beobachten wollen, und daß Kleiderchen und Anzug da scharfer Kritik handhalten müssen. Früher war es üblich, nur schulentaugliche Töchter in die Tanzstunde zu schicken. Seltsame Zeiten erster schüchternen Jugendliebe! Heute werden schon die Kleinsten in den Tanzjahren geschickt, damit sie die Grazie bereits im frühesten Kindesalter lernen. Man kann sich nichts Reizenderes denken als eine solche Versammlung kleinerer Beutchen, die sich zierlich im Reigen drehen. Die Kleinen



B-F 931 B-F 959 V 1085 B-F 934 B-F 932

B-F 931. Kermelloses Stillkleid mit Perlenschwanzpelzbesatz. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe 14, 15 und 16 erhältlich.

B-F 959. Tanzkleid mit Perlenschwanzpelzbesatz. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe 14, 15 und 16 erhältlich.

V 1085. Anzug mit zweireihigem Schluß. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe 14, 15 und 16 mit Befestigung hierzu erhältlich.

B-F 934. Kleid mit Falben und Plüschkragen. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe 14, 15 und 16 erhältlich.

B-F 932. Tanzkleid mit Falbengürtel und Busengürtel. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe 14, 15 und 16 erhältlich.



K-M 1856 K-M 1851 K-M 1905 K-K 514 K-K 489

Mädchen, in zarten Schleierstoff, geklümten Mull oder gar Seide gehüllt, die Kleinen Kavaliere in schwarzem Samt. Das Hänger- oder Passenkleidchen ist natürlich die gegebene Form für die süßen Dingelchen. Mit einer plissierten Krage oder einem Spitzentragelchen sehen sie entzückend aus, während der kleine Herr im Jodanzug erscheint, den ein weißer Plüschkragen festlich pußt. Für die schon ein wenig größeren Mädchen wird meistens das Kleid mit langem Blusenleibchen gewählt. Mal ist es nur durch Zugsaum eingengt, festlich toilet mit Seidenbändern geschmückt, dann wieder mit breiten Seidenblenden oder ganz schmalen Falben besetzt. Hübsch ist auch ein aus Wafelstül und Spitze gefertigtes Kleidchen, dem ein Seidenband Ausdruck gibt. Im allgemeinen verarbeitet man viel Schleierstoff in zarten Farben, ganz leichte Seide, auch mal Wollpopeline. Der heranwachsende Knabe, der am Firtel teilnimmt, trägt dabei den Jodanzug aus blauem oder schwarzem Kammergarn oder Cheviot. Ein feiner Keinenklapptragen mit torrett gebundenem Schlops verrät den zukünftigen Kavaliere. — Je älter die Kleinen Damen werden, je eleganter wird natürlich auch der Tanzstundenanzug. Neben plissierten Schleierstoffkleidchen mit Plüschkragen sieht man für den Hofisch Seiden- und Kreppkleider mit Schwanzpelzverbrämung, steht die moderne Kasack, die plissierte Schürzenbahn, auch Verklärerei an ärmellosen Kleidern, ebenso Taftkleidchen mit Falben. Eine Blume auf der Schulter. Farfarbige Strümpfe und Lackpumps ergänzen den Tanzstundenanzug. Ein zweireihig geknöpfter Anzug ist für den Jüngling die torrette Kleidung. Anna P. Wedekind.

# Rahma

MARGARINE

Man verlange gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coco“

In Platte, Topf und Kuchenform gehört nur Rahma buttergleich

# buttergleich

## Familienanzeigen

Für die vielen Aufmerksamkeiten, welche uns anlässlich unseres Einzuges in Wilsdruff erwiesen wurden,

danken herzlichst

Ewald Philipp, Musikdirektor, nebst Familie

## Burenschänke.

Zu meinem Dienstag, den 28. Oktober 1924 stattfinden

## Kaffeebränzchen

Lade ich die werthen Damen hierdurch freundlichst ein. Emma Pöhl.

## Zucker

ist jetzt am

## billigsten

Decken Sie Ihren Bedarf bei mir, ich stelle den günstigsten

## Preis

## P. Lauer

Markt

## Gewerbeverein.

Dienstag, 8 Uhr.

Frisches Hammelfleisch empfiehlt Martin Neubert.

Frisches Seefisch empfiehlt Paul Humpisch.

Arbeitslosen 5.50, Manchester-Breches 15.—, Winterlodenjoppen von 12.— an, Gummimäntel 28.—45.—, Mäntel und Schläpper 38 bis 65 Mark.

Barth, Freiburger Straße Nr. 5.

## Mädchen

in sehr gute Stelle nach Dresden gesucht. Zu erfragen unter Nr. 3214 in der Geschäftsst. d. Bl.

## Das Geheimnis des Erfolges

bei moderner Geschäftsführung ist die Kunst geschickt zu inserieren.

## Krankheiten behandelt

Otto Schieritz, Heilkundig.

Dresden-N., Leipziger Straße 32. Langjährige Erfahrungen

## Klavier-, Harmonium- u. Orgelbauer Schorr

ist hier anwesend! Beste Aufträge für Reparaturen und Stimmunggen nimmt die Geschäftsstelle des Wilsdruffer Tageblattes unter Nummer 3180 entgegen.

## Steckenpferd-Seife

die beste Liliemilchseife für zarte weiße Haut Drogerie Paul Kietzsch. — Seifengeschäft Oswald Mat'hes. — Kolonialw. Alfred Pietzsch.

## Sil

Henkel's Bleich- u. Waschmittel gibt schneeweiße Wäsche spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

## Reiher- u. Straußfedern

Ball- und Vögelblumen Silber- u. Goldstränge am schönsten immer bei Hesse, Dresden, Scheffelstr. 12.

## Februar 17092

Därme u. Gewürze zum Hausflachten Knoll & Fehmann Dr.-H. Könnigerstr. 25 Filiale: Schlachthofring 2.

## Die schönsten Handarbeiten

nach den vorzüglichsten Anleitungen und reichhaltigen Mustern von Beyer's Handarbeitsbüchern

## Der ober-schlesische Wanderer

mit der illustrierten Wochenbeilage Ober-schlesien im Bild

ist die ält. u. weitverbreiteste Tageszeitung Ober-schlesiens das beliebteste Familienblatt in Stadt und Land

Kein Ober-schlesier verjäume sein Heimatsblatt beim Postamt oder direkt b. Verlag in Gleiwitz zu bestellen Anzeigen vermittelt die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“ ohne jeden Aufschlag.

## Sächsische Bühne

Künstler-Theater d. Bühnen-Volksbundes e. V.

## Theater-Abend

Sonnabend, den 1. November abends pünktlich 8 Uhr im Hotel Goldner Löwe

## Donna Diana

Lustspiel von Morro. Deutsch von G. A. West. Eintrittspreise: num. Platz 1.50 Mark, unnum. Platz 1.— Mark. Vorverkauf bei den Herren Buchhändler Klemm, Zeitungsverkäufer und im Hotel zum „Löwen“.

## Der ober-schlesische Wanderer

mit der illustrierten Wochenbeilage Ober-schlesien im Bild

ist die ält. u. weitverbreiteste Tageszeitung Ober-schlesiens das beliebteste Familienblatt in Stadt und Land

Kein Ober-schlesier verjäume sein Heimatsblatt beim Postamt oder direkt b. Verlag in Gleiwitz zu bestellen

Anzeigen vermittelt die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“ ohne jeden Aufschlag.

Drei Berge vom „Wollen, Sollen und Müssen“

Der Wille ist des Menschen Sein — Ein Paradies auf Erden, Ist auch das Wollen noch so klein — Ohn' Willen — — wird kein Werden.

Dem Wollen folgt ein hartes Wort Ist gar nicht sehr beliebt, Doch triffst du es an jedem Ort — Ohn' Sollen — — es nichts gibt.

Hast diese Zwei du überwunden — Das Dritte wird dir leicht, Schnell hast du es gefunden, Die Pflicht hat dich erreicht.

W. Krieger.

Das Urteil im Prozeß „Consul“.

(Vierter Tag.) § Leipzig, 25. Oktober.

Nach siebenstündiger Beratung verurteilte Senatspräsident Niedner um 1 1/2 Uhr folgendes Urteil: Es werden verurteilt wegen Geheimhändels: Hoffmann, Killinger, Müller und Kauter zu je 8 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

In der Urteilsbegründung heißt es, daß das Gericht zu der Überzeugung gelangt sei, daß die D. C. einen innen- und außenpolitischen Zweck gehabt habe. Der innenpolitische Zweck galt der Belämpfung der „antinationalen Weimarer Verfassung“.

Obwohl nun die Verhandlung nach keiner Richtung hin ergeben habe, daß die Organisation „Consul“ hochverräterische Pläne verfolgt hat, oder daß sie eine „Mörderzentrale“ gewesen ist, sei festgestellt, daß die beiden Erzberger-Mörder und ein Mörder des Reichsministers Rathenau Mitglieder der D. C. waren, und die Fäden des Scheidemann-Attentats führten ebenfalls zu der D. C. nach München.

ihnen nicht das überragende Moment beigemessen werden, wie es der Reichsanwalt getan habe.

Die Angeklagten nahmen das Urteil, gegen das es verurteilt keine Berufung gibt, mit Ruhe hin.

Aus den Reden der Verteidiger.

Der Urteilsverkündung war eine große Anzahl von Verteidigungsreden vorangegangen. Rechtsanwalt Dr. Luettgen, der Hauptverteidiger, nannte die Verhandlung gegen die D. C. den Prozeß ohne Sensationen, denn dieser Prozeß sei sachlich ohne die Ziehbühne des politischen Kampfes geführt worden.

Vom Wahlkampf.

Deutschnationale Spitzenkandidaten für Reichstag, Preussische und Hessische Landtag. In Groß-Berlin für den Reichstag Oberregierungsrat Laberenz, Bürgermeister Berndt, Obermeister Paeth, Fräulein Direktorin Ulrike Scheidel.

Der Reichsausschuß für Handel, Industrie und Gewerbe beim Hauptvorstand der Deutschen Demokratischen Partei veröffentlicht eine Rundgebung „an das deutsche Unternehmertum“, in der es heißt, nicht durch Klassenkampf von oben oder unten, nicht durch das Aufdrücken parteilicher Schranken zwischen den einzelnen sozialen Schichten, nicht durch den Versuch der politischen oder wirtschaftlichen Vergewaltigung eines Teiles des erwerbstätigen Volkes könne das Vaterland zur vollen staatlichen und wirtschaftlichen Freiheit zurückgeführt werden.

Das Wahlrecht der Ausgewiesenen. Mit Rücksicht darauf, daß ein Teil der aus dem besetzten Gebiet Ausgewiesenen wegen der Wohnverhältnisse an ihren Wohnort noch nicht haben zurückkehren können, hat der Reichsminister des Innern zur Sicherung ihres Wahlrechts eine Verordnung erlassen, daß solche Wahlberechtigten auf Antrag in die Stimmlisten ihres Aufenthaltsortes eingetragen werden können, auch wenn sie dort keinen Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthaltsort haben.

Wahlvorbereitungsfreiheit in Bayern. Das gesamte bayerische Ministerium hat zum Schutze der Wahlfreiheit bei den kommenden Reichstags- und Gemeindevahlen eine Verordnung erlassen, durch die zum Zwecke der ungehinderten Durchführung dieser Wahlen bis zum Ablauf des Wahltages die Versammlungs- und Redefreiheit sowie die Pressefreiheit in Bayern im wesentlichen wiederhergestellt wird.

Die Landesvorstände der Deutschnationalen Volkspartei werden erst am 3. November in Berlin tagen. Die Aussprache auf dieser Tagung wird die wesentlichen Wahlfragen umfassen.

Vaterländische Verbände. In einer von Vertretern aus dem ganzen Reich besuchten Konferenz in Berlin nahmen die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands zum bevorstehenden Wahlkampf Stellung.

peitsch und zur Würgfriede unter den schwarz-weiß-rotten Parteien. General-Ludendorff soll gebeten werden, entsprechende Schritte bei der nationalsozialistischen Agitation zu tun.

Aufruf des Nationalverbandes Deutscher Offiziere. In einem Wahlauftritt fordert der Nationalverband Deutscher Offiziere die Wähler auf, sich selbst zu bestimmen. Nur die Erschlaffung und Uneinigkeit im nationalen Lager habe es dem Marxismus, der internationalen jüdischen Großfinanz und dem demokratischen Parlamentarismus ermöglicht, das deutsche Volk aus einem Zustande gesunden sozialen Fortschritts heraus in Verzweiflung und an den Rand des Abgrundes zu führen.

Parteitag des Zentrums. Der außerordentliche mit Rücksicht auf die Neuwahlen einberufene Parteitag des Zentrums trat in Berlin zusammen. Es sind zahlreiche Delegierte erschienen. Sonntagmorgen wurde feierlicher Gottesdienst für die Teilnehmer abgehalten.

Wahlauftritt der Sozialdemokratischen Partei. In ihrem Aufruf gibt die Sozialdemokratische Partei Deutschlands einen Rückblick auf die innerpolitische Entwicklung bis zur Reichstagsauflösung und fordert dann auf, bei der Wahl einzutreten gegen Kommunisten und Völkische, die als Schildgatter der Reaktion bezeichnet werden, ferner gegen Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und alle Kräfte in den bürgerlichen Parteien, die den Bürgerblut gegen das wertvolle Volk erstreben.

Der republikanische Reichsbund erläßt einen Aufruf, in dem er sagt: „Das Ziel des nun beginnenden Ringens muß sein: Rückkehr jener alten schwarz-rot-goldenen Koalition von Weimar, jener entschlossenen republikanischen Mehrheit, die Deutschland aus den Strudeln des Zusammenbruchs errettet, die uns die Reichsverfassung gegeben und in selbstloser Arbeit den Grund zum Wiederaufbau des Vaterlandes gelegt hat.“

Parteiwechsel. Der bisherige preussische Landtagsabgeordnete Wexler m. a. n., einer der infolge der letzten Krise aus der Demokratischen Partei Ausgetretenen, hat sich der Deutschen Volkspartei angeschlossen.

Politische Rundschau

Das Komitee für Sachlieferungen.

Als deutsche Mitglieder des Sonderkomitees für Sachlieferungen sind ernannt worden: Der Präsident des Reichskommissariats für Reparationslieferungen Gunde, der Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium Schäffer, der Oberregierungsrat bei der Kriegslastenkommission Litter und der Baurat Dr.-Ing. Klepert.

Mexiko.

Abbruch der Handelsbeziehungen zu Großbritannien. Das mexikanische Außenministerium hat die Schließung der mexikanischen Konsulate in London, Liverpool und Glasgow sowie aller Honorarkonsulate in Großbritannien angeordnet. Dies bedeutet den völligen Abbruch der mexikanischen Handelsbeziehungen zu Großbritannien.

Aus In- und Ausland.

Budapest. Laut Ministerialbeschluss ist Förster-Schulz enthaftet worden. Er darf in Telem Wohnung nehmen, muß sich aber bei der Budapest Polizei melden. Es verläutet, der Budapest Regierungskommissar Ripka habe demissioniert.

Ich hab dich lieb.

Roman von Erich Ebenstein.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale E. Ackermann, Stuttgart.

Als er an diesem Tag von seinem Ausgang heimkam, erwartete ihn Frau Handl in der Kanzlei. Verstimmt grüßte er sie. Die hatte ihm heute gerade noch gefehlt! Sie war in der letzten Zeit öfter dagewesen, immer mit dem schüchternen Verlangen, die Papiere, die sie Bernd übergeben hatte, wieder zurückzubekommen.

Begreifen Sie doch endlich: mit diesen Papieren halte ich Ihre Freiheit und die glückliche Zukunft Ihrer Kinder in Händen!

Nimmer hatte sie sich dann feufzend ergeben, wenn auch nur halb überzeugt.

Heute trat sie energischer auf. Sie müsse die Papiere haben, ihr Mann bestehe darauf. Da verlor Bernd, dessen Nerven ohnehin schon vibrierten, alle Geduld. Dieses Herumziehen führe zu nichts. Entweder wolle sie sich helfen lassen, dann müsse sie ihm auch freie Hand über die geeigneten Schritte lassen, oder er ziehe seine Hand ganz von ihr ab und sie möge zusehen, wie sie mit ihrem Mann allein fertig werde.

Schroffer als je zuvor sagte er ihr dies, während Ungeduld und Ärger aus seinen Augen blühten.

Da erschraf sie und lenkte ein. Bögern gestand sie, daß ihr Verwandter, der die Wirtschaft draußen in Ober-Lambach einstweilen führte, sie gestern besucht und ihr auch geraten habe, die Scheidungsklage gegen ihren Mann einzureichen.

nachgeben und in die Ueberfiedlung auf das Land willigen. Bei den Versöhnungsterminen könnten beide Teile ja noch immer einlenken.

Das war nun nicht gerade, was Bernd eigentlich anstrebte, aber er unterstützte diesen Vorschlag doch lebhaft, und endlich willigte die Frau ein, daß die Scheidung beantragt werde.

Bernd war sich nicht bewußt, sie überredet zu haben. Für ihn stand die Sache von Anfang an so klar, daß er überzeugt war, Frau Handl sei eben jetzt endlich aus freien Stücken zur richtigen Einsicht gekommen.

„Und die Papiere behalte ich, bis Ihr Mann seine alberne Klage gegen mich zurückgezogen hat“, schloß er.

„Aber Sie werden keinen Gebrauch davon machen, Herr Doktor?“

„Nur wenn Ihr Mann selbst mich dazu zwingt oder Sie es im Verlauf des Scheidungsprozesses wünschen, um leichter von ihm los zu kommen.“

„Und wie ist es mit der Klage, die Sie gegen ihn eingereicht haben?“

„Die will ich Ihnen zuliebe zurückziehen, wenn er die seine zurückgezogen hat. Schließlich kann mich ja solch ein Mensch nicht ernstlich beleidigen. Sagen Sie ihm auch das noch: Wenn er seine lächerliche Klage nicht zurückzöge, würde er mich allerdings selbst zwingen, auf Grund jener Papiere den Wahrheitsbeweis für meine Worte zu erbringen.“

„Ach Gott, wenn er nur nicht so starrköpfig wäre — gerade in diesem Punkt! Aber er hat sich da an einen

Winkeladvokaten gewandt, der sein Freund ist und der ihn aufhebt gegen Sie! Der redet ihm ein, Sie hätten kein Recht...“

„Das mag er mit jenem Menschen abmachen“, unterbrach sie Bernd kalt. „Meinen Standpunkt kennen Sie jetzt wenigstens.“

Am selben Nachmittag noch, knapp vor Büroeschluß, erschien ein verkommenes Individuum bei Bernd, das im Namen „Heines Freundes, Herrn Handls“, noch einmal energisch die Papiere forderte.

„Ach, Sie sind wohl der sogenannte Vertreter des Handls?“ fragte Bernd sarkastisch. „Wie heißen Sie denn eigentlich?“

„Schiebein. Uebrigens brauchen Sie mich nicht so wegwerfend zu behandeln, Herr Doktor! Ich habe auch Zus studiert, wenn ich auch den Dokortitel aus Familiengründen nicht erwarb, so...“

„Schon gut“, unterbrach ihn Bernd hochmütig. „Sagen Sie Ihrem Klienten, daß er die Papiere unter keiner Bedingung bekommt. Wohl aber ist die Klage auf Scheidung seiner Ehe heute bei Gericht eingereicht worden. Guten Abend.“

Den ganzen Abend über streifte Bernd mit keinem Gedanken mehr diese ihm ebenso langweilig als widerwärtig erscheinende Angelegenheit.

Dafür suchte er sich desto intensiver in den Rechtsfall zu vertiefen, den Herr Menning ihm übertragen wollte und der noch immer nicht über das Stadium der Vorberatungen hinausgekommen war.

Er hatte sich schwarzen Kaffee in sein Büro bringen lassen und beabsichtigte, die ganze Nacht hindurch zu arbeiten. An Schlaf wäre ohnehin nicht zu denken gewesen. Stand doch auch jetzt mitten in der Arbeit fort und fort die strohbelegte Straße von ihm. (Fortsetzung folgt.)

